

Anhang.

(Dem Soldaten als „Mensch“ gewidmet.)

ad Repetition (Seite 28):

Man zähle nicht die Schüsse,
Sondern nur die Treffer nach Minuten!

sagte ich schon früher irgendwo und dachte an das „Schiessen“.

Mit der unglaublichen Zunahme des „Schnellfeuers“, mit der Einführung des Repetirgewehres sollte auch die Ausbildung in demselben Masse steigen; es sollte kein Mittel gescheut, um im Nothfalle nicht bloß zu puffen, sondern auch zu treffen! (Sonst trifft „Er“ mich!) —

Alles kann beim Militär erzielt werden: Disciplin, Sauberkeit, ein schönes Exercieren, durch Strafen! Ein gutes Schiessen nicht!

Auch schöne Worte, Schulhalten genügen nicht. Auf den „Menschen“ muss gewirkt werden durch:

„Belohnungen“,

Belohnungen, dem so geldarmen, oft hungrigen, jungen Soldaten geboten! Das heisst:

„Es muss sofort, an Ort und Stelle, jeder gute Schuss belohnt werden durch Geld, Cigarren oder Lebensmittel!

Das jetzige Bestschiesen, am Ende der Saison, die Schützen-Auszeichnungen verfehlen bei den weniger intelligenten, bei den indolenteren Leuten ihren Zweck, sie bleiben als rohe, unausgebildete Masse in grosser Mehrheit zurück und doch tragen sie Alle dasselbe kostbare Gewehr.

Die auflaufenden Kosten dürften zu dem ungeheuren Vortheile in keinem Verhältnisse stehen!

Rechnet man z. B. bei nur 60 Uebungsschüssen ein Drittel, das sind 20 Treffer (Kreise oder natürliche Figuren) und belohnt dieselben mit je 5 kr. (Gratislöhnung?), so entfällt auf einen Mann im Jahre circa 1 Gulden! 150.000 Mann = 150.000 Gulden, von einer „Grossmacht“ kaum in Betracht zu ziehen!

Diese Summe würde in Anbetracht der Wichtigkeit, dann als zeitweise

Existenz-Verbesserung

dem „armen Manne“, den „Landeskindern“ von der Volksvertretung, gern bewilligt werden.

Auch durch anderweitige Ersparungen, z. B. Reducirung der „Reservisten-Uebungstage“ etc., dann durch freiwillige, auch patriotische Beiträge.

Diese Einführung von „Belohnungen“ hätte neben der Existenz-Verbesserung viele andere Vortheile. Es würde dem „Schiesswesen“ dadurch eine grössere Weihe verliehen werden, jedes Scheibenschiesen wäre ein „Fest“, das Vorgesetzte und Untergebene verkittet.

Der Vorgesetzte selbst trüge eine grössere Verantwortung!

Wie traurig wird der Mann durch den oft in Staub und Hitze erfolgenden Marsch zur weitentfernten Schiessstätte gestimmt, er denkt da noch mit Missbehagen

an das nachfolgende Gewehr-Putzen! Er ist ja auch ein Mensch und darf verdriesslich sein. Wie verlockend ist die Aussicht auf etwaigen Gewinn, an Geld für den armen Soldaten!

Wie klärt sich das verdriessliche Gesicht des jungen „Menschen“ auf!

Mit einem Treffer kann in's Wirthshaus er schon gehen,
 Und stillen dort des Durstes Wehen,
 Den Herren spielen kann er auch,
 Erfreuen sich am Cigarren-Rauch'.
 Kann sich vielleicht 'ne Wurst erschwingen
 Und sich auch — Liebe noch erringen,
 Der arme junge Mensch!

Eine mächtige und starke Triebfeder wird da angeregt, die aus dem stotternden Demosthenes den grössten Redner machte, die

„Willenskraft“,

die besser wirkt als eine Schiessgebühr von 1000 Patronen.

Der Soldat ist nicht allein „Lafette“, er ist ein Mensch, dessen eigene Willenskraft angeregt werden muss — durch Interesse.

Wohl ist nicht Jeder ein geborner Schütze, wie nicht ein Jeder Reiter ist, aber er muss es werden wollen, und er wird es werden durch Aussicht auf Gewinn-Belohnung!

Auch der Tiroler, der Steirer, sie schiessen nicht umsonst; das Beste will er haben, es ist ein ewiges Glücksspiel, ein Interesse, das ihn ausbildet.

Ewige Correcturen, ewige Lehren langweilen!

Auch der sonst geniale Officier langweilt sich oft dabei und steckt durch Gähnen den Untergebenen an.

Der hohe Vorgesetzte, sonst ein Feldherr, er findet auch es langweilig und „mischt sich nicht hinein.“

Nur der Soldat „soll“ nicht sich langweilen!
Er „soll“ sich köstlich unterhalten. —
Er „darf“ sich ja nicht langweilen,
D'rum will auch ich zu Ende eilen.

Und sage kurz:

Ein fröhliches, frisches, ewiges Bestschiessen voll
Vertrauen auf die

„Repetition“.

